

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
11 (1897)

143 (23.6.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-260865](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-260865)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (incl. Frangirgeld) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Vorsendung des Betr.) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. exkl. Frangirgeld.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Anzerate werden die fünfgepaltene Corpusspaltel oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Anzerate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Anzerate werden früher erbeten.

Nr. 143.

Bant, Mittwoch den 23. Juni 1897.

11. Jahrgang.

Die finanziellen Ergebnisse des deutschen Schiffbaus.

Auf allen deutschen Werften ohne Ausnahme ist eine ganz bedeutende Steigerung der technischen Leistungsfähigkeit herorgetreten, die auch für die Werften mit herabsetzenden finanziellen Erfolgen verbunden war. Wenn selbst die kapitalstärksten Häuser betonen, daß das Betriebsjahr 1895/96 besg. 1896 als zufriedenstellend und die Aussichten für das laufende Jahr als gut bezeichnet werden können, dann können wir es gewiß glauben. Der „Nord-Ostsee-Zeitung“ entnehmen wir über die finanziellen Ergebnisse der Werften folgende Zusammenstellung für das Geschäftsjahr 1896 besg. 1895/96:

	Dividende 1896 besg. 1895/96	Rein-gewinn	Abschrei-bungen
Bullau, Stettin	6	882.086	429.430
Obernorte, Stettin	5	35.505	133.909
Regium, Rostock	0	1.457	37.104
Germania, Kiel	4 1/2	307.608	192.415
Conradshorn, Kiel	6	265.053	65.278
Helm's Schiffbau-Gesellschaft	10	314.153	?
Blom & Co., Hamburg	7	648.978	?
Reihenstieg, Hamburg	7	195.282	60.000
Neuen Bremer-Vergeld	10	173.620	35.224
Gebrüder, Bremer-Vergeld	7 1/2	111.732	43.861

Auffallend hierbei sind die enorm hohen Summen für Abschreibungen, trotz welcher noch die fetten Dividenden bezahlt werden konnten. Ueber die in der Zusammenstellung oben erwähnte verzeichnete Reputationskraft in Rostock wird mitgeteilt, daß dieselbe

die Hoffnungen, die sich an die Rekonstruktion des Werks geknüpft haben, der Erfüllung entgegen gehen sehe. In wenigen Monaten werden ihre Anlagen sich den besten Verhältnissen deutschen Schiffbaus ebenbürtig zur Seite stellen.“

Wie im laufenden Jahre, wo die Anseinrichtungen völlig in Gebrauch genommen sind, wird den armen Aktionären schon mehr Glück erblühen. Aus dem vorliegenden letztjährigen Jahresbericht der mit nur 4 1/2 pCt. Dividende verzeichneten Germania-Werft, Kiel, erfahren wir aber, daß der Gesamtgewinn der Werft die Summe von 1140063 Mk. betrug. Erst nach Tilgung des Verlustsaldo aus 1895 von 347196 Mk., nach Abrechnung der Generalauskosten, Zinsen, Aufwendungen für Reparaturen und Instandhaltung der Gebäude, Werkzeuge, Maschinen usw. in Höhe von 292753 Mk. und nach Abzug der in der obigen Zusammenstellung verzeichneten 192415 Mk. für Abschreibungen verbleibt der netto Reingewinn von 307689 Mk., der die 4 1/2-prozentige Dividende ergibt.

So ist das Geschäftsergebnis der am ungünstigsten in der Zusammenstellung erscheinenden Werft: wie mögen da wohl die Ergebnisse der mehr Dividende zahlenden Werften sein. Weiterhin wird mitgeteilt, daß der Bullau, Stettin, fortgesetzt namentlich durch den Kriegsschiffbau rege Beschäftigung findet. Die aus dem Konturs der Schiffbau-Gesellschaft Müller und Hallberg entfallenden Einnahmen, Stettin, bezogenen ihr erstes Geschäftsjahr als zufriedenstellend, zumal ihnen für die Zukunft zahlreiche Aufträge vorliegen. Bei Halmstedt-Werften, Kiel, sind die Aufträge für die Zukunft bedeutend besser gestellten Klasse, das Durchschnittseinkommen um ein weiteres beträchtlich sinken würde.

So finden wir auch wieder im Schiffbau daselbe Bild wie in anderen Zweigen der Industrie: außerordentliche Prosperität, reicher, goldener Segen für die Aktionäre und Unternehmer, und für die Arbeiter daselbe kümmerliche Loos, dieselbe Mähe und Plage, denselben niedrigen Lohn.

Interessant sind auch die Ausführungen über die Flensburger Schiffbau-Gesellschaft, — dieselbe erfreue sich seit Jahren einer ausgezeichneten Prosperität.“ Diese Prosperität kommt ja auch deutlich in der 10prozentigen Dividende zum Ausdruck, — eine ganz unerwartet hohe Dividende, wenn man bedenkt, daß die Ausprägung der ca. 1500000 Arbeiter dieser Werft, diese über 3 Monate fast still gelegt hat. Die Werft wollte damals nicht im Stande sein, ca. 350 Arbeiter, welche unter 30 Pfg. Stundenlohn bezogen, den Lohn auf 30 Pfg. zu erhöhen, was im Jahre eine Mehrausgabe von 7—8000 Mk. bedeutet hätte. Als dann diese Arbeiter die Arbeit einstellen, da sperre die Werftleitung sämtliche Arbeiter aus, welcher Kampf sich über 3 Monate hinzog und den Arbeitern 80000 Mk. allein an Unterbringung gekostet hat, wovon noch jetzt eine Schuldenslast von 150000 Mk. auf der flensburger Arbeiterkassette lastet. Schließlich entschloß sich die Werft denn doch dazu Zugeständnisse zu machen, die für sie eine Mehrausgabe jährlich 3—4000 Mk. zur Folge hatten.

Jetzt hat die Werft allein an Dividende 314153 Mk. verteilt und davon waren keine 7—8000 Mk. für die Arbeiter vorhanden! Das werden die Arbeiter sich merken, das zeigt ihnen wieder deutlich, daß sie es sind, die vom frühen Morgen bis zum späten Abend sich für einen Hungerlohn abqualmen müssen, damit die Aktionäre 10 pCt. in die Tasche stecken. Aber so wie hier in Flensburg, geht es überall auf den Werften. Von dem goldenen Segen, der auf die Aktionäre herabtaufelt,

fällt nichts auf sie. Löhne von 22, 23, 25 Pfg. die Stunde an giebt es für die Arbeiter, und wohl dem, der ein Jahreseinkommen von über 1000 Mk. zu verzeichnen hat.

Politisches Bundesha.

Das Bundesrat hat in seiner Sitzung am Donnerstag der Vorlage, betreffend die Erweiterung des Bezirkes der Norddeutschen Knappschaftskassenkasse, und dem Kauf-Antrag, betreffend den Salzsteuererhaltungsfonds für Siedens-Meinungen, die Zustimmung erteilt. Ferner wurde angenommen der Entwurf eines Gesetzes für Fisch-Verbringen, betr. die Registrierungsabgaben für die Uebertragung von Apotheken und Kuren, sowie die Erbschaftsteuer von Kuren und die Beschlüsse des Bundesauschusses zu einigen kleinen eisenlohnrechtlichen Gegenständen. Ein Antrag Preußens, betreffend die Behandlung von Naturalisationsgesuchen, und die Vorlage, betreffend die Desinfection von Eisenbahnwagen bei der Beförderung tierischer Abfälle und Fäkalien, wurde den zuständigen Ausschüssen, die Reichstagsbeschlüsse zu Petitionen wegen gefälliger Regelung des Keilnerinnenwesens und betreffend die Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte dem Reichsgericht überwiesen. Endlich wurde über die Reichstagsresolution, betreffend die Einberufung einer Kommission zur Beratung der Impffrage, die Vorlage betreffend die Neuwahl und Berufung nichtständiger Mitglieder des Reichsverwaltungsamtes aus dem Stande der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

Der Völkiger und der Reichsminister müssen fallen! Das ist schon lange die Parole der Junckerpartei. Die Wahrscheinlichkeit, daß sie das Opfer der gegenwärtigen Krisis werden, liegt unläugbar vor. Ueber Erwägungen, die dabei in Betracht kommen, läßt ein Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ sich dahin aus: „Die Rede Eugen Richters, auf die Herr v. Bötticher stamm blieb, wird vielfach als Grund für seinen angeblich bevorstehenden Rücktritt angeführt. Wir wissen nicht, ob das richtig ist, und als gute Patrioten möchten wir nicht glauben, daß etwa gar der unterliebte Kaiserthron bei dem unangenehmem Ausfall des Reichstags und Bundesrats nach Hamburg dem wiedergewählten Manne Langade eintragen habe. Das würde verkehrt in jeder Beziehung, besonders auch deswegen, weil Herr v. Bötticher als Galt gar nicht berufen war, einen solchen Loos auszubringen. Es mag aber jetzt, wo man solche Vorfälle als Grund für einen etwaigen Rücktritt Böttichers anföhrt, doch daran erinnert werden, wie viel älter die Gegerenschaft ist, die ihn zu besetzen strebt, und daß es in letzter Zeit hauptsächlich die Jänitler waren, die sich zu dieser alten Gegerenschaft geseiten. Herr v. Bötticher gilt schon lange für gezeichnet, und es ist schon über Jahr und Tag her, daß wir von ihm, halb im Scherz, halb im Ernst die Sehnsucht nach einem schönen Oberpräsidentenposten hören. Wenn dieser Wunsch bisher nicht eintrat, so ist das ein Beweis, daß sein jetziges Eintreten nicht nur auf persönliche, sondern auf politische Gründe zurückzuführen sein wird. Wir schmären nicht für Herrn v. Bötticher und haben ihm jüngst die Richterliche Abfuhr für seine nonchalante verletzende Berührung des preussischen Vereinsgesetzes gegeben. Aber damit soll man uns doch jetzt nicht kommen, daß es notwendig sei, einen Gemanbieter, einen als Sprechminister und Stellvertreter des Reichskanzlers vor dem Reichstags-Gemanbieter an seine Stelle zu setzen. In Beherrschung seines weitverzweigten Ressorts und als gemandter Debattier ist Herr von Bötticher auch Herr v. Miquel nicht über. Nicht mangelhafte Fähigkeiten oder Leistungen des gegenwärtigen Stellvertreters des Reichskanzlers vor dem Parlament sind an gewissen Mißerfolgen der Regierung, in der Finanzreform und der Flottenvermehrung schuld, sondern die von oberher gewünschte Politik, die sie vertreten müssen, trägt den Mißerfolg vor diesem und sicher auch vor dem nächsten Reichstage in sich. Daran wird größere rednerische oder sonstige Gemanndtheit eines Staatsmannes nichts ändern, wenn nicht die Politik und die Zusammenfassung des Reichs

Das junge Mädchen deutete auf Brandis Daus. „Da unten“, sagte sie, „und heute schon, wenn es Ihnen möglich ist, Herr Barring. Der Florian hat zu seiner noch nicht geheilten Wunde jetzt auch das Fieber bekommen und soll sehr schwer darnieder liegen. Bringen Sie dem alten Manne ein wenig Trost, lieber Freund, richten Sie ihn auf in seiner Einsamkeit, das ist ein gutes, edelmütiges Werk.“

Er nickte lebhaft. „Soll ich wirklich Ihr Freund sein, Fräulein Helene?“ stammelte er mit unsicherem Tone. „Wirklich?“

Wahn und Wirklichkeit.

Wahn und Wirklichkeit. Roman von W. Höfer (E. Weisbach). Nachdruck verboten.

„Ach! — Aber wie sollten sie dadurch — ich verhehe nicht.“

Landesbibliothek Oldenburg

Es wurde betont, daß, da auf behördliche Maßnahmen kaum zu rechnen ist, es das Beste sei, wenn man dem genannten Verein seine Log. Botschaft unter sich abhalten lasse, man würde dann gar bald mehr Rücksicht auf Diejenigen nehmen, die derartige Feste beabsichtigen. Während des Monats Juli soll in Anbetracht der ungünstigen Zeit keine Versammlung stattfinden. Die anderen verbandlichen Punkte waren ohne allgemeines Interesse.

Wilhelmshaven, 21. Juni.

Ein Verein zur Erlangung des Bürgerrechts hat sich in einer Versammlung, die am Sonnabend im „Kuffhäuser“ stattfand, gebildet. Denselben sind sofort 30 Mitglieder beigetreten. Der Vorstand besteht aus den Herren Schörrig, Kublanf, Floeger, Vicker und Goffe.

Luftfahrt. Wie bereits durch Inserat und Plakate bekannt gemacht, feiern am nächsten Sonntag die vereinigten Gemeindeflügel der Internavale (Bremerhaven, Westmünde, Lebe usw.) ihr diesjähriges Gewerkschaftsfest. Um nun auch von hier aus eine ziemlich allgemeine Teilnahme zu ermöglichen, hat der Unternehmer Herr H. Wöbe in Bremerhaven zu diesem Zwecke für den kommenden Sonntag eine Extra-Dampferfahrt mit dem sechsfährigen Dampfer „Zell“ von hier nach Bremerhaven arrangiert. Es muß bemerkt werden, daß der Aufenthalt in Bremerhaven reichlich 10 Stunden dauert und der Preis für Hin- und Rückfahrt auf nur 3 M. pro Person berechnet ist. Karten sind neben den anderen Vorverkaufsstellen auch in unserer Expedition zu haben.

Von der Marine. Aus Danzig wird unter dem 18. Juni gemeldet: Das Torpedoboot „S 26“, dessen Kommandeur Derjog Johann von Medlenbohm ist, hat während einer Übung durch Anrennen eines anderen Torpedobootes eine Beschädigung am Vordersteven erlitten. „S 26“ ist auf der Raifer. Werft eingedockt worden. — Prinz Heinrich wird nach Schluß der diesjährigen Flottenhauptmanöver von dem Kommando der zweiten Division des ersten Geschwaders zurücktreten, um für den nächsten Winter eine Kommandostelle als Kontreadmiral bei der Marineabteilung am Lande zu übernehmen. In erster Linie dürfte hierfür das Amt der ersten Marineinspektion mit dem Sitz in Kiel in Betrachtigung kommen, die der Kontreadmiral Armin bis zum 10. Oktober vorigen Jahres inne hatte. — Aus Kiel wird noch unter dem 20. Juni gemeldet: Während der gestrigen Übung mit dem Jettballon in Friedrichshafen platzte der unter dem Hauptballon befindliche als Balancer dienende zweite kleinere Ballon. Die Mitfahrer blieben unverletzt.

Seban, 21. Juni.

Der Bürgerverein Seban hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung ab. In derselben beschäftigte man sich mit der Frage der Errichtung eines Amtsgerichtsbezirks Küstringen. Die Versammlung beschloß, im Verein mit den anderen Bürgervereinen eine Petition an das großherzogliche Staatsministerium um baldige Errichtung eines Amtsgerichts für die Gemeinden Bant, Heppens und Neuenbe zu richten. Ein anderer Gegenstand der Beratung war die Beleuchtung der Hauptstraßen durch Seban und Koverhöfen. Es wurde behauptet, daß der Neue Neuenbe Bürgerverein sich für diese Frage so wenig interessiere. Es wurde beschlossen, nochmals wieder den Versuch zu machen, das Interesse dafür durch zu erwecken. Bis zum Schluß der Versammlung wurden Sterbefallmangelheiten erörtert.

Neuenbe, 21. Juni.

Gemeinderathssitzung. Am Freitag den 25. d. M. Abends 7 1/2 Uhr, findet in Gutens Wirtshaus zu Neuenbe eine Gemeinderathssitzung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Genehmigung des Vertrags über das zu errichtende Wasserwerk für die Gemeinden Bant, Heppens und Neuenbe; 2. Beratung über die Beihilgung an der 70. Geburtstagfeier des Großherzogs.

Oldenburg, 21. Juni.

Inbetreff der Theilung der Landgemeinde Oldenburg wird vom Staatsministerium bekannt gemacht, daß der östlichen Gemeinde der Name „Gemeinde Ohmsee“ und der westlichen Gemeinde der Name „Gemeinde Overfen“ beigelegt wird.

Zur Gewerkschaftskommissionssitzung, die am Mittwoch den 23. Juni, Abends 8 1/2 Uhr, bei Satin, Kurwischstraße, stattfinden, werden die von den einzelnen Gewerkschaften gemählten Delegierten ersucht, vollständig zu erscheinen.

Der Gewerkschaftsausschuß zum Delmenhorster Gewerkschaftsfest findet am Sonntag den 27. Juni statt und ersuchen wir um recht zahlreiche Theilnahme. Abfahrt nach Delmenhorst Vormittags 11,20 Uhr.

Eine Dampferkatastrophe auf der Hunte. Am Sonntag Morgen 3 Uhr verlor plötzlich der zu einer Luftfahrt nach Bremerhaven gecharterte Dampfer „Unterwerfer“, welcher Eigentum einer Bremer Gesellschaft ist. Ungewöhnliche Wassermaßen, die innerhalb weniger Minuten in den Dampfer eindringen, brachten denselben so unerblicklich zum Sinken, daß die auf dem Dampfer in tiefem Schlaf befindlichen Passagiere sich nur mit knapper Noth, unter Zurücklassung ihrer Habe, zu retten vermochten. Als Ursache der Katastrophe wird angenommen, daß der Dampfer zu kurz verankert gewesen, so daß

bei eintretender Ebbe das Schiff, welches sich an die Hafenmauer angelehnt, auf die Seite legte und dadurch zum Sinken gebracht wurde. Nicht wenig überrascht sind die Ausländer gewesen, die sich an der Dampferpartie beteiligen wollten, als sie sahen den Dampfer nur dessen Mast und Schornstein zu sehen bekommen, während der Dampfer, der den Luftfahrtheilnehmern die Vertheilung verpassen machen sollte, von den Wogen der Hunte überflutet wurde.

Bremen, 21. Juni.

Hiergenommen wurde der Direktor einer hier gegründeten Versicherungsbank für Feuer- und Militärdienst etc. Er ist verheiratet, Gelder der Bank ordnungsgemäß verwendet und unrichtige Bilanz aufgestellt zu haben, um die Interessenten zu täuschen. Anstatt eines angegebenen Garanties und Referenzs von bedeutender Höhe sollen nur Schulden vorhanden sein. Dadurch sind die Interessenten um ziemlich erhebliche Summen geschädigt.

Großemünde, 20. Juni.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch den 18. d. M. im Fischweyher „Mädel“, während dieser in der Höhe. Man war Mittags um 12 Uhr da mit beschäftigt, in der Nähe von Bornsich das Reg einzuholen, und die Arbeit war bis auf das Anknüpfen des mit Fischen gefüllten hinteren Regens schon beendet, als der Regener Wälzer durch ein Felsenstück an die Dampfmaschine sprang, um den Hebel des Reges damit an Deck zu hieven. Bei dieser Arbeit war er mit seiner Kleidung in das Getriebe der Winde geraten, denn plötzlich hörte er einen schmerzhaften Schrei aus. Als er nach dem Reg besichtigte Kapitan zurückzuführen wollte, sah er den Wälzer zwischen Kommand und Trommel eingeklemmt. Die Winde mußte erst rückwärts gekehrt werden, bevor es gelang, den Verunglückten zu befreien. Dieser war sichtlich sprödig. Das rechte Bein war im Schenkel und der rechte Arm oben an der Schulter gebrochen; außerdem hatte er am Hinterhaupte schwere fließende Wunden davongetragen, aus die Blut fließen hörte. Die Jang-Niese wurde nun sofort unterbrochen und der Dampfer setzte nach hier als dem nächsten erreichbaren Hafen an, um den Verunglückten zu landen und in ärztliche Behandlung zu bringen. Der sofort an Bord gerufene Arzt gab wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens und erbot die Überführung in das Krankenhaus an.

Vermischtes.

Von einem sündlichen Brandunglück wird aus Vorpommern berichtet: Auf dem Dominium Groß-Lembagen bei Grimmen entstand dieser Tage in einer Installe Feuer. Bei der herrschenden Dürre verbreitete sich dieses im Augenblick über die nebenstehenden Gebäude. Den Bewohnern gelang es kaum, das nackte Leben zu retten. Hierbei wurden viele Kinder im Alter von drei und zehn Jahren, die bereits zu Bett gebracht waren, vergriffen. Als die Mutter des älteren Kindes das Schreien ihrer Tochter bemerkte, stürzte sie sich trotz aller Warnungen in das brennende Haus. Sie starb jedoch ihr Kind erreicht hatte, brach das Dachgebälz zusammen und begrub Mutter und Kind. Die Frau wurde noch lebend aus den Trümmern gezogen, starb jedoch bald darauf. Von den beiden Kindern fand man nur die verkohlten Leberreste.

Ein fürchterlicher Sturm verursachte an der belgischen Küste in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend und am Sonnabend noch großen Schaden in sämtlichen Seebädern. Ostende, Blankenberghe und Drenth, wo viele Villen zum Theil zerstört wurden. Ein am Sonnabend aus Dover einziehender Postdampfer wurde auf den Ostender Damm geschleudert, konnte jedoch den Hafen erreichen, nachdem er eines der Räder verloren hatte. Ueberall sind die Deiche stark beschädigt, die Seebadcabines vollständig durch Wellenschlag zerstört. In Blankenberghe wurden neun, in Drenth vierzehn Fischerboote mit dem ganzen Fischgeräth vollständig zerstört. Glücklicherweise ist bis jetzt kein Menschenverlust gemeldet worden. Auch in der Umgegend von Brügge wüthete der Orkan; er zerstörte Zweihäuser und Gärten und riß alte Bäume längs der Kanäle und Straßen um. Die Verluste sind überall bedeutend. Heute Nachmittag legte sich plötzlich der Sturm.

Schwere Mißhandlungen ihres Dienstmädchens hatte sich die Frau eines Postbeamten in Osnabrück zu Schulden kommen lassen, wofür sie kürzlich durch schöffengerichtliches Urtheil 2 Monate Gefängniß als wohlverdiente Strafe erhielt. Am 15. d. M. nun verhandelte die Strafkammer als Berufungsinstanz in derselben Sache. Durch die Zeugnisaussagen wurde festgestellt, daß dem Dienstmädchen, welche übrigens vor Gericht den besten Eindruck machte, fortgesetzt durch Schimpfen, Schlägen mit der Hand oder mittels eines in der Schenkel steckenden Degen, Stoßen in das Gesicht, so daß das Blut aus der Nase lief, Anspucken, Ausziehen der Haare und Fußtritte die denkbar rohste Behandlung seitens der Beklagten zu Theil geworden ist. Der Gerichtshof nahm alle diese Vorgänge als erwiesen an und zog nur in Betracht, daß die Angeklagte laut Angabe eines Sachverständigen sich zur fraglichen Zeit in einem krankhaft gereizten Zustande befand, weshalb das erstinstanzliche Urtheil in eine Geldstrafe von 600 M., eventl. 2 Monate Gefängniß und Tragung der Kosten umgewandelt wurde. Das Weib braucht also nicht in's Gefängniß, und das ist die Hauptfrage. Das Geb wird sie schon begahnen!

Ein Kriminalmuseum eigener Art und eine jetzige „Münzsammlung“ besitzt die Direktion der Gesellschaft für automatische Verkauf in Berlin. Viermarken aller Brauerien und

Kneipen, Unterlagplatten von Konsumvereinen und Kantinen, selbst aus der Reichsdruckerei, Münzen aus aller Herren Länder, zurechtgebämmert, geleiht, gebogen und gespalten, Alles müssen die Köpfe der Automaten stumm annehmen. Bei den Besuchen, stecken gebliebene Nickelstücke herauszuholen, fällen dem Automaten auch Daarnabeln, Streichhölzer, zerbrochene Messertinseln anheim. Am ärgerlichsten für die Gesellschaft ist die Viechmarken, die eine Rottbuler Musikautomatenfabrik zur Vertheilung an Keller anfertigen läßt, um ihre Automaten ohne Kosten zur Reklame spielen lassen zu können. Erfreulicher sind schon die österreichischen Zwanzig Hellerstücke mit einem etwas höheren Werth als unsere Groschen, aber genau so groß wie diese. Die einfach zu dem Zwecke, die Automaten zu bestehlen, gefälschten Groschen haben wenigstens das Gute, daß sie den Betrieb der Automaten nicht stören, was verborgene und fremde Stücke leicht thun. Wie schwierig folgende ehrliche Käufer kann nicht bedient werden. Wie schwierig die Vertheilung von Automaten ist, geht daraus hervor, daß es nicht weniger als 13 an Größe und Stärke verschiedene Groschenarten giebt, eine Thatfache, die selbst dem königlichen Münzwardein unbekannt war und erst von der Feinmedanzien der Gesellschaft ermittelt wurde. Alle diese Größen aber muß der Automat durchlaufen. Es läßt sich denken, daß da manches Ungehörige durchschlüpft. Trotz aller Schwierigkeiten kommt aber nur eine Störung auf 11000 Verkäufe. Welcher Unmuth durch die Automaten vermittelt wird, läßt sich daraus erkennen, daß einzelne Apparate auf dem Bahnhof Vertheilungstrage durchschnittlich im Tag 12000 Fahrkarten verkaufen, an einzelnen verkehrstagen Tagen noch mehr. Am Zoologischen Garten bringen es die Automaten auf 8000 Verkäufe täglich im Durchschnitt. Der Verkehr auf der Stadtbahn läßt sich ohne Automaten kaum mehr denken, es würde schon an Raum für die erforderlichen Schalter mangeln. Den Schaden der Gesellschaft aus den Betrügereien schätzt diese auf 2500 M. jährlich. Von Zeit zu Zeit verläßt der Direktor der Gesellschaft seinen Posten falscher Nickelstücke an einer verschwiegenen Stelle in der Spree, damit nicht von Neuem Unmuth damit getrieben werde.

Die **Vobelschwingham'schen Anstalten** beschäftigen nach den Enthaltungen, welche kürzlich ein früherer Inhaber derselben, Rabnar, bewirkte, die Bevölkerung von Bielefeld sehr. Am 10. d. M. fand eine Volksversammlung statt, in welcher von verschiedenen Rednern sehr belustigendes Material vorgebracht wurde. Am d. M. fand es v. Vobelschwingham endlich angezeigt, sein Schweigen über die Finanzlage seiner Anstalt zu brechen. In der „Neuen Westf. Volks-Ztg.“ findet sich ein „Die Anstalt für Epileptische“ überschriebener Artikel. In den dort gemachten Ausführungen giebt die Anstalt zu, die für Weihnachtsgeschenke der Kranken bestimmten Sammelgelber zum Theile anderen Zwecken zugewandt zu haben. Es heißt dort, daß diese Gelder zur Erbauung einer Turn- und Vereinhalle verwendet worden sind. Die Freunde der Anstalt sollen davon in Kenntniß gesetzt worden sein. Wer sind die Freunde? Jene, welche das Geld hergeben, oder jene, welche über das einlaufende Geld verfügen? Aber wie von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, wurden die Brüder und Hausväter der Anstalt in der That mit Geldgeschenken von verschiedener Höhe bedacht; unter welchem Titel sind wohl diese bedacht? und aus welcher Quelle fließen diese Weihnachtsgelder? — Interessant ist auch, was Herr Rabnar am 17. d. M. veröffentlicht. „Als ich gestern Abend auf der Güterüberfahrte ging, kam mir Herr Pastor v. Vobelschwingham jun. nach, redete mich an und erbot sich, mich ein Stück zu begleiten. Ich lehnte ab und bemerkte, daß die Sache der Anstalt doch nur durch die Gerichte entschieden werden könne. Darauf begann Herr v. Vobelschwingham sich in der Darstellung meiner Arbeiten zu ergeben (dies geschah bei Vater und Sohn vor gemeinamen Auge worden zu sein). Als er hierbei in eine mich schwer verletzende Weise verfiel, hielt ich ihm diese Kränkung vor. Statt sich zu besinnen, schlug Herr v. Vobelschwingham ein so impertinentes Ton an, daß ich ihn strikte aufforderte, mich zu verlassen und nicht weiter zu behelligen. Dann machte er sein einfühliges Weinen mir darauf seiner Wege gegangen, dieser Herr dachte aber nicht daran. Er blieb stehen und forderte mich nach neuen häßlichen Vorwürfen auf, doch die Polizei zu rufen. Ich war gezwungen, um mich von ihm zu befreien, wirklich zu diesem Mittel zu greifen und nach der Polizei zu rufen. Es hatte die gewünschte Wirkung; in einigen Schritten schlug der Herr Pastor v. Vobelschwingham jun. seinen Heimweg ein.“ — Auf den Vorzug, welcher der Beschlagnahme der Brodsche folgen muß, kann man wirklich gespannt sein.

Der Herr **Reverendleutnant als Demuziant.** Die „Mündener Post“ erzählt folgende Geschichte: Ein Gemeiner vom 1. Infanterie-Regiment fand unlängst Nachts auf Posten, als ein elegant gekleideter Herr auf ihn zutrat und ihm mit dem Bemerkten, bei dieser Hitze werde auch einem Soldaten das Bier gut schmecken, eine Marx und einige Zigarren schenkte. Der harmlose Vaterlandsvorbezügler ahnte nichts Böses, steckte das Geschenk ein und bedachte sich vielmals bei dem guten Fremden, war aber nicht wenig

überrascht, als er, in's Nachlokal zurückgekehrt, davon Kenntniß erhielt, daß jener Soldatenfreund schon dagewesen sei, sich als Lieutenant der Reserve legitimirt und gegen den Posten Meldung erlassen hätte. Der jouthabende Offizier, dem der Unglücksfall von Solbat als tüchtiger, strebsamer Mann bekannt war, sah in Anbetracht der Umstände von einer Meldung an die Kommandantur ab, erkrankte nur dem Hauptmann Anzeige, welcher ebenfalls Gnade für Recht ergehen ließ und dem Soldaten fünf Tage Mittelarrest diktierte. Ehe der Soldat jedoch die fünf Tage abgeessen hatte, trat gegen ihn ein weiterer Strafbefehl von der Kommandantur ein, der wegen Wapergehens auf 14 Tage Strafen lautete. Der brave Lieutenant der Reserve hatte, um sein Wäthchen an einem armen Soldaten ganz zu fühlen, bei genannter Behörde selbst Anzeige erstattet.

Eine **Bande Weineidswürer**, bestehend aus einem Althändler, einem Fabrikarbeiter und einem Schieferbeder, wurde in Jherloden hinter Schloß und Riegel gebracht. Die Leute schmoren gegen längere Mänge — in einem Falle wurde sogar ein alter Hengstbock als Lohn für die „Enthüllung“ bei Gericht verprodren — jährliche Weineide. In der nächsten Schwurgerichtsperiode werden sie sich zu verantworten haben.

Zur **Beachtung für Schlosser oder Schmiede.** Mancher Schlosser oder Schmied wird vielleicht noch nicht wissen, daß er Hauschlüssel für Nichthausbesitzer nicht ohne Weiteres antretigen darf. Der Paragraph 309 des Reichsstrafgesetzbuches giebt hierüber Aufschluß. Hiernach ist es Schlossern und Schmieden bei Androhung einer Geldstrafe bis zu 90 M. oder bis zu 4 Wochen Haft verboten, für irgend Jemand Hauschlüssel ohne Genehmigung des Hauswirths oder dessen Stellvertreters anzufertigen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Juni. Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz, betreffend den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmittel vom 15. Juni. Das Gesetz tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft, die Bestimmungen des § 4 erst am 1. April n. J.

Göttingen, 21. Juni. Amtlich wird gemeldet: Der Entschluß Kaiser, Berlin ist bei Station Göttingen um 4 Uhr Morgens entsetzt. Die Ursache ist mit Sicherheit noch nicht festgestellt; ein Wagen wurde umgeworfen, von den darin befindlichen Reisenden wurden sieben nur erheblich verletzt, so daß sie die Reise fortsetzen konnten. Der Verkehr war um 2 Uhr Nachmittags wieder hergestellt.

Wien, 21. Juni. Das Verlangen der griechischen Regierung, die Mächte möchten in Rücksicht auf die finanzielle Lage Griechenlands die Zahlung einer Kriegsentwähigung verweigern, weil auch die Türkei den Krieg provoziert hätte, wird in diesem diplomatischen Kreise als ganz ungeheuerlich betrachtet und für geeignet gehalten, die Türkei noch härter herauszufordern.

Paris, 21. Juni. Der Polizeipräsident stürzte heute bei der Besichtigung eines Versteigerungsortes aus einer Höhe von 3 m herab und erlitt ziemlich schwere Verletzungen, so daß er nach seiner Wohnung gebracht werden mußte.

Petersburg, 21. Juni. Ein Waggon in der Umgegend von Tiflis hat in der Nähe der kleinen Bahnhofsstation Kamling ein Austritt des Auslaufes verursacht. Neunzehn Mann der dritten Schwadron der Kaiserl. Kamgorod-Dragoonen wurden dort von dem reißenden Strome erfaßt und fanden ihren Tod in dem Wellen. Bisher konnten sechs Leichen geborgen werden. Der Begräbnisfeier wohnte Großfürst Nikolaus Mikhalowitsch bei.

Konstantinopel, 21. Juni. Heute fand hier eine Zusammenkunft der Postfachler statt, woran sich die 7. Sitzung für die Friedensverhandlungen angeschlossen. — Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge dürfen die Griechen, welche in Folge des Krieges die Türkei verlassen haben, vor dem Abschluß des Friedens nicht dahin zurückkehren. — Am Bord des Ambulanzschiffes „Roma“ sind 184 Verwundete aus Kolo hier eingetroffen.

Ranea, 21. Juni. Nach Meldungen aus Hierapetra griffen die russischen Kriegsschiffe Leute an, welche Johannisbrot auf ein russisches Kriegsschiff luden. Die Bewohner der Stadt erwiderten den Angriff und ein italienisches Kriegsschiff gab zwei Schüsse ab.

Washington, 21. Juni. Auf Wunsch des Präsidenten Mac Kinley wurde ein neuer Entwurf zu einem Schiedsgerichtsvortrage zwischen den vereinigten Staaten und Osterreich-Ungarn ausgearbeitet. Der Entwurf wird wahrscheinlich nicht vor Dezember dem Senat vorgelegt werden. Derselben Artikel, an denen der erste Entwurf scheiterte, sind in der neuen Vorlage nicht enthalten.

Culturg.

Für den Pastorendienst erhalten von S. D. 50 Hlg. Die Rektion.

Schwaffer.

Mittwoch, 23. Juni, Vorm. 7,10 Nachm. 7,27

Oldenburg. **Unentgeltliche Ausfuhr** in Bremerhaven, in Sachen der Unfah, Kites- und Zinnabladüberführung enthalten S. D. 11111111. Richtersweg 13, und St. Woll, Kurwischstraße 1.

